

## Fußball fern

*Wie haben die Pandemie der russische und der deutsche Fußball, sowie andere Sportarten bewältigt.*

### Optimale Auslastung

Am 27. Oktober 2020 traf sich Bayern München im Rahmen der zweiten Runde der Champions League mit „Lokomotiv“ in Moskau, und für die Deutschen wurde dieser Besuch in Russland zu einer der wenigen Möglichkeiten, im auslaufenden Jahr in Anwesenheit der Zuschauer zu spielen. Für „Lokomotiv“ ist aber, wie für die anderen russischen Teilnehmer der Europapokale, das Auswärtsspiel im Westen in diesem Herbst dagegen ein seltener Fall, wo bei deren Spielen es überhaupt kein Publikum gab. Und wenn wir die Unterschiede in den Coronavirus-Protokollen Deutschlands und Russlands suchen wollen, kann man den wesentlicheren nicht finden. Wobei die Tatsache, dass es erlaubt ist, die Spiele ausgerechnet in Russland zu besuchen, in gewisser Weise ungewöhnlich ist – man verdient doch in der Russischen Premier-Liga an den Eintrittskarten wesentlich weniger als in der Bundesliga.



*Spiel „Lokomotiv“ – „Bayern“*

*Foto: Championat.com*

Für eine Reihe deutscher Klubs, wie wir wissen, beschränkte sich die Erfahrung der Zulassung der Leute zu den Tribünen maximal auf drei Heimspiele am Anfang der Saison 2020-21. In Russland aber kehrte der Berufssport nach der Massenquarantäne am 19. Juni und gleich mit der Auslastungsquote der Stadien von 10% zurück. Dann wurde in die Hand der örtlichen

Behörden in den Regionen die Möglichkeit gebracht, dieses Prozent zu regulieren, und zu verschiedenen Zeiten spielte man Fußball in der Regel sowohl bei dicht geschlossenen Türen (Einzelfälle) als auch bei ernsthafter Ansammlung des Publikums von 50% vom Aufnahmefähigkeit der Arena. Im Landesdurchschnitt aber wurden gewöhnlich 25-30% Zuschauerplätze ausgefüllt, und komisch ist hier das, dass manche Klubs der Russischen Premier-Liga auch vor der Pandemie zu ihren Spielen mehr Besucher nicht heranziehen konnten. So hat sich zum Beispiel für „Tambow“ oder „Ufa“ praktisch Nichts geändert.

Immerhin zeigte im Ganzen das russische Praktikum, dass sogar bei solchen Gegebenheiten das Publikum zum Fußball nicht gehen will. Besonders in Großstädten. Und die Fotos vom Spiel „Spartak“ – „Zenit“ zeigen, dass es den Fans gelingt, manchmal ungeachtet der Quote zum Spiel zu kommen. De jure hat man ordentlich für dieses Spiel nur 17 150 Eintrittskarten verkauft, aber beim ersten Blick auf das Foto scheint es, dass hier etwas nicht stimmt.



*Spiel „Spartak“ – „Zenit“*

*Foto: Championat.com*

Die Geschichte hat eine gewisse Resonanz ausgelöst, aber die erwartete Strafe in Form von vollständiger Schließung der Tribünen beim nächsten Spiel hat „Spartak“ nicht erhalten. Und inwieweit ist das Ganze sicher? Der Fußball und die soziale Distanz erwiesen sich als schlecht vereinbare Begriffe, in erster Linie in den Sektoren der aktiven Unterstützung. Und wenn auch keine offiziellen Bestätigungen dessen gibt, dass nach dem Besuch der Spiele ein wesentlicher Teil des Publikums den Krankenschein eröffnete, konnte man in den vertraulichen Gesprächen hören, dass zum Fußball die Leute gegangen sind, die schon wussten, dass ihre Tests positiv sind. Was selbstverständlich keine Stärkung der Immunität der Mitmenschen förderte. Außerdem, obwohl die Auslastung der Gastsektoren offiziell verboten war, tatsächlich organisierten sich diese Sektoren spontan – von Fans, die trotz alledem aktiv mit ihren

Mannschaften gefahren waren. Der Beschluss der deutschen zivilrechtlichen und Fußballbehörden, die Zuschauer auf die Tribünen nicht zu zulassen, hat zwar die Fans enttäuscht, aber wesentlich die Belastung auf medizinische Dienste reduziert.

### **Unklarheit des russischen Reglements**

Zur Sicherung einer erfolgreichen Austragung der Fußballwettkämpfe im Jahre 2020 wird in erster Linie die Klarheit der Erfüllung von Protokollen durch die Sportler selbst. Und natürlich auch die Durchdachtheit deren Erstellung. Die Bundesliga, die einen Monat früher als die anderen startete, hat gleich das Niveau so hoch gehoben, dass allen, die den Deutschen folgten, nur die Hoffnung bleibt, es zu halten – die Turniere in Deutschland wurden lediglich mit einem Fall der Mannschafts Quarantäne in beiden Ligen und dem Minimum an der Unzufriedenheit, die von den Klubs und den Sportlern geäußert wurde, bis zum Ende gespielt. Die Mehrheit von denen war bereit, nach neuen Regeln zu spielen.

Der russische Fußball hat die Mission der Annäherung zu diesem Niveau zum Scheitern gebracht, ohne die Meisterschaft wieder aufgenommen zu haben. Gleich am ersten Spieltag drohte das Spiel „Sotschi“ – „Rostow“ zu scheitern. Die Mannschaft der Gäste konnte nicht zum Spiel begeben, indem sie die Anweisung bekam, wegen der hohen Anzahl der Infizierten daheim zu bleiben. Die Nachwuchsspieler, in der Kontaktgruppe der Stammspieler, waren auch unzugänglich, und die Verschwommenheit des Reglements ließ die Frage der Verlegung hängenbleiben und in die Hand der Klubs selbst gebracht – die Liga hat sich von der Lösung des Problems sozusagen zurückgezogen. Es ist nicht gelungen, eine Kompromisslösung zu finden, und schon am Spieltag wurde beschlossen, dass es stattfinden wird, und von „Rostow“ die Mannschaft der Spieler von 18 Jahren abwärts fahren wird. Der Nachwuchs hat lebhaft angefangen und schon in der ersten Minute das Tor geschossen, aber im Endeffekt 1:10 verloren, was einen Sturm der öffentlichen Unzufriedenheit gegenüber „Sotschi“ hervorgerufen hat – sie haben halt nicht nur die Situation ausgenutzt, sondern auch die Kinder nicht geschont, indem sie eine so harte Dresche veranstalteten. Zwei Tage später übrigens in einer ähnlichen Situation, die sich für das Spiel „Krasnodar“ – „Dynamo“ ergeben hat, haben die Mannschaften (wiederum ohne Teilnahme der Liga) vereinbart, das Spiel auf spätere Zeit zu verlegen.

Noch eine Woche später war das Spiel „Orenburg“ – „Krasnodar“ einfach aufgehoben, und die Gastgeber haben eine technische Niederlage erhalten. Auf solche Weise gab es in drei ursprünglich gleichen Fällen – Ausbrüche vom Coronavirus in einem der Klubs – drei absolut verschiedene Ergebnisse. Noch nach einer gewissen Zeit wurde zur vierten Variante der Problemlösung die Isolation der Spieler mit positiven Testergebnissen und die Erlaubnis, für die zu spielen, die ein negatives Ergebnis haben. Diese vier Geschichten sind wohl das beste Beispiel der Inkonsequenz der Liga, die nicht fähig war, für solche Fälle ein allgemeines, mit den Behörden abgestimmtes Protokoll auszuarbeiten. Gerade diese Inkonsequenz hat die Unzufriedenheit der Klubs hervorgerufen, die sich manchmal gegenüber den Veranstaltern positiv geäußert haben, ohne halt zu verstehen, wie sie das in einer Woche, indem sie das nächste Spiel planen, machen. Wenn auch eine maximal harte Entscheidung (zum Beispiel, dass keine Verlegungen vorgesehen sind, und man in jedem Fall spielen muss) die unnötigen Gespräche schon beruhigen würde, indem diese nur im voraus vorgegeben und getroffen wäre. Jeder gab es niemanden, der diese treffen könnte.

## Erfahrung anderer Sportarten

Es ist interessant, dass der Fußball B in diesem Jahr im Unterschied zu vielen Sportarten in der Frage der Problemlösung „was muss man mit der unterbrochenen Saison 2019-20 machen?“ eine Sonderstellung einnimmt. Außer der Mehrheit der Fußballligen und der amerikanischen Majors der NHL und der NBA hat man die Saisons überall gecancelled. Das europäische Basketball und Eishockey haben zum Beispiel ihre Trophäen ohne Ausspielung gelassen und begonnen die neuen nach dem Zeitplan auszuspielen, nachdem sie ernsthafte Debatten über die Organisationsprinzipien der Wettkämpfe ausgehalten haben.

Es war nicht gelungen, die Idee von Nordamerika, die ziemlich erfolgreich die Nachholspiele in sogenannten „Blasen“ durchgeführt hatte, an die gesamte neue Saison anzuwenden. Erstens, für die Organisation der „Blase“ selbst wird großes Geld ausgegeben, und zweitens, es ist für die Sportler psychologisch schwierig, sich lange an einer Stelle unter solchen Bedingungen zu befinden, darüber wurde oft im Laufe des K.o.-Spiels der NHL und der NBA gesprochen. Deshalb haben die großen zwischennationalen europäischen Ligen (die Europäische Basketball-Liga, die Kontinentale Hockey-Liga) die Fußballvariante gewählt – mit Auswärtsspielen, ständigen Grenzübertreten und der Notwendigkeit, die Ansteckungsrisiken der Sportler und der Verlegung der Spiele zu berücksichtigen. Fast jeder Klub in der KHL konfrontierte damit, dass eine Reihe seiner Spieler und Trainer in der Selbstisolation sitzt. Die Quarantäne-Protokolle für den finnischen „Jokerit“ oder rigaischen „Dynamo“ unterscheiden sich von den russischen, dass es denen nicht erlaubt ist, Spiele zu verlegen. Der Basketballklub „Zenit“ hatte zuerst technische Niederlagen in Jokerit bekommen, aber dann hat die Organisation, indem sie verstanden hat, dass es viele solche Fälle geben wird, die technischen Niederlagen annulliert, die Regeln gemildert und den Klubs erlaubt, selbstständig die „Fenster“ für die Durchführung der Treffen zu suchen. Die gedachten Arenen, die bei diesen Sportarten genutzt werden, sind von vornherein mehr zur Akkumulation von Infektionen disponiert, deshalb sind hier die Besuchsquote strenger – von 0% bis 25% in Abhängigkeit von der Region.



*Turnier St. Petersburg Open 2020 / Foto: Sportssmi.ru*

Dafür hat sich das „Blase“-Format als für Tennisturniere als recht gut, weil diese nur eine oder zwei Wochen dauern, und man nach Ablauf dieser Zeit vorübergehend in die „reale Welt“ ausgehen kann. Pioniere sind hier wieder Amerikaner geworden, die im September den US Open durchgeführt haben, und dann wurde ihre Erfahrung von anderen Ländern übernommen. Darunter auch von Russland und Deutschland: die Turniere wurden nicht nur erfolgreich in Hamburg und in Sankt Petersburg im Herbst durchgeführt (indem diese übrigens durch zwei Trophäen das Regal des jungen Russländers Andrey Rublyov ergänzt haben), sondern sogar die Zuschauer heranziehen konnten. Das Tennis ist doch ein ehrbarer Sport, und hier gibt es wesentlich weniger Fragen mit der Anordnung des Publikums als im Fußball. Und die Petersburger Geschichte von Sam Querrey, der vor dem Start des Turniers das positive Testergebnis bekommen und dann ohne Erlaubnis die „Blase“ und das Land verlassen hatte, hatte auf das Turnier selbst keinen Einfluss, sondern betonte nur die Notwendigkeit, den Spielern deutlicher zu erklären, was von ihnen gefordert wird.

Jetzt, unter den Bedingungen der Pandemie, verpflichtet sogar das Vorliegen der Möglichkeit, auf das Stadion zu gehen, nicht, dies zu machen, wenn Sie die Risiken für zu hoch halten. Ich habe zum Beispiel in diesem Jahr erstmals nach langer Zeit kein einziges Fußballspiel besucht und mich auf das Fernsehformat beschränkt, wie die Mehrheit der Fans in Deutschland. Die Veranstalter des großen spanischen Mehrtagerennens „Vuelta“ ließen sich in diesem Jahr den Slogan einfallen: *„Rette das Rennen, siehe es im Fernsehen“*. Wahrscheinlich werden wir noch gebührend die Bemühungen schätzen müssen, die dafür aufgebracht wurden, damit der Berufssport diese turbulente Zeit überstehen kann. In erster Linie dafür, dass, wenn es soweit ist, den Fernzugriff zu allen Wettkämpfen zu schließen, wir noch haben das haben, was live sehen können.